

Der Preisüberwacher will eine Erklärung für die teuren Bootsplätze

Zürichsee Bootsanlegeplätze an Schweizer Seen kosten nicht überall gleich viel. Am Zürichsee sind sie speziell teuer. Preisüberwacher Stefan Meierhans will nun Gemeinden mit hohen Gebühren damit konfrontieren.

Bootsanlegeplätze an Schweizer Seen kosten nicht überall gleich viel. Der Preisüberwacher Stefan Meierhans hat von Gemeinde zu Gemeinde erhebliche Tarifunterschiede festgestellt. Das sei erklärungsbedürftig, schreibt er in einem am Donnerstag verschickten Newsletter. Anlass für die Untersuchung bei ausgewählten Schweizer Häfen war, dass sich wiederholt Einheimische wegen der unterschiedlichen Tarife für das Anlegen des Bootes beim Preisüberwacher meldeten.

Der teuerste Wasserplatz kostet demnach 1580 Franken im Jahr, der günstigste dagegen lediglich rund 144 Franken. Unterschiede bei Einrichtung, Alter und Komfort der Anlage könnten zwar den Preis beeinflussen, schreibt der Preisüberwacher. Trotzdem sieht er Erklärungsbedarf.

Sieben der teuersten Plätze

Das Boot jederzeit fahrbereit im Wasser zu haben, kostet in Montreux am Genfersee am meisten. Den zweithöchsten Tarif hat bereits eine Gemeinde am Zürichsee, nämlich Lachen. In den Top Ten der 40 untersuchten Häfen liegen auch Stäfa, Kilchberg,



Wer am Zürichsee einen Bootsplatz mieten will, muss tief in die Tasche greifen. Foto: Patrick Gutenberg

Rapperswil, Erlenbach, Männedorf und Zollikon. Am unteren Ende der Liste finden sich Romanshorn am Bodensee, Nyon am Genfersee und Gambarogno am Lago Maggiore.

Enorme Preisunterschiede gibt es auch bei der Gebühr für den Eintrag auf Wartelisten für Bootsplätze. Fünf Jahre Warten kosten zwischen 220 und 10 Franken. Hier spielten weder

Komfort noch Investitionen in eine Bootsanlage eine Rolle, schreibt Meierhans dazu. In einigen Gemeinden ist das Warten auf den Bootsplatz gratis.

Eine Rechtfertigung für den massiven Preisunterschied sieht der Preisüberwacher im Vorhergehen nicht, wie er schreibt. Eine solche Gebühr schein oft nicht mehr mit den Kosten in Relation zu stehen, sondern nur den

Zweck der Nachfragesteuerung respektive Nachfragedrosselung zu verfolgen. Gerade am Zürichsee könnte das eine Rolle spielen. Es stehen zwar über 9000 Bootsplätze zur Verfügung, mehrere tausend Personen befinden sich aber auf den Wartelisten der Gemeinden. Die Wartezeit auf einen Bootsplatz beträgt im Durchschnitt rund 15 Jahre.

Am meisten kosten Plätze auf der

Warteliste in einigen Zürichsee-Gemeinden. 220 Franken fürs Warten verlangt Männedorf, dahinter folgen gemäss der Auflistung des Preisüberwachers die Stadt Zürich und Küsnacht mit je 180 Franken. Aber es geht auch anders: Rapperswil und Lachen wollen kein Geld für den Platz auf der Warteliste.

Empfehlungen möglich

Meierhans will nun Gemeinden mit überdurchschnittlich hohen Gebühren für die Anlegeplatzmiete und das Warten auf Bootsplätze mit den Resultaten seiner Untersuchung konfrontieren. Er behalte sich vor, zu einem späteren Zeitpunkt formelle Empfehlungen abzugeben, heisst es im Newsletter.

In der Erhebung berücksichtigt wurden Häfen der öffentlichen Hand in Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern. Die Analyse beschränkt sich auf die günstigsten ganzjährig verfügbaren Steg- und Trockenplätze mit der Mindestgrösse von 2 mal 5 Metern. Bei Motorbooten bezieht sich die Berechnung auf die kleinstmögliche Motorenleistung. (pkl/sda)

Tarife günstigster Platz (nass)

Ort	Preis pro Jahr
Montreux	1579
Lachen	1487
Thal	1239
Stäfa	1156
Kilchberg	1136
Rapperswil	1111
Brienz	1054
Erlenbach	1049
Männedorf	1015
Zollikon	985
Lugano	960
Zürich	938
Richterswil	899
Rüschlikon	894
Uetikon am See	884
Thalwil	855
Herrliberg	819
Kreuzlingen	727
Küsnacht	721
Horgen	712
Wädenswil	602
Thun	590
Hombrechtikon	590
Meilen	575
Lausanne	499
Genf	429
Morges	299
Gambarogno	200
Nyon	169
Romanshorn	144

Quelle: Preisüberwacher

SP sagt Nein zur Passerelle beim Seegüetli

Horgen An der Generalversammlung beschloss die SP Horgen die Parteiparolen zum Urnengang vom 19. Mai.

Die SP Horgen hat an ihrer Generalversammlung Christa Scheidegger und Alfred Fritschi im Co-Präsidium bestätigt, schreibt die Partei in einer Medienmitteilung. Zudem wurde Karl Gmünder die Ehrenmitgliedschaft für sein grosses Engagement verliehen.

Als weiterer Programmpunkt wurden die Parteiparolen zu den Abstimmungsvorlagen und der Ersatzwahl der Sozialbehörde des Urnengangs vom 19. Mai beschlossen. Die Partei empfiehlt Walid Smayra, den Kandidaten der Grünen, einstimmig zur Wahl in die Sozialbehörde. So über-

zeuge er «durch persönliche und berufliche Erfahrungen sowie gesellschaftspolitisches Engagement», heisst es in der Mitteilung weiter.

Verhältnismässigkeit wird angezweifelt

Zur Gemeindevorlage für den Neubau einer Fussgängerpasserelle beim Seegüetli beschloss die SP nach kontroverser Diskussion die Nein-Parole. Es sei fraglich, ob das vorgeschlagene Bauwerk notwendig und ob dessen hohe Kosten verhältnismässig seien, argumentiert die Partei. So handele es sich beim Seegüetli fast aus-

schliesslich um Freizeitverkehr. Den langen Wartezeiten für Autos und Fahrräder würden auch mit einer Passerelle keine Abhilfe geschaffen werden. Zudem würde die Hohlkastenbrücke das Landschaftsbild erheblich beeinträchtigen. Die SP vermutet, dass alternative, weniger einschneidende Massnahmen wie etwa ein Autofahrverbot nicht ausreichend geprüft worden seien. Die Vorlage für die Renovation der Liegenschaft Sust, die der Öffentlichkeit auch in Zukunft als attraktives Horgner Ortsmuseum dienen solle, unterstützt die SP hingegen einstimmig. (red)

Radio Maria weitet Sendeformat aus

Adliswil Das Sendeformat «Christ im Leben» wird nun auch im Radio Maria TV ausgestrahlt, wie die Marketingleiterin des Unternehmens mit Sitz in Adliswil mitteilt. Ab sofort könne die Interviewreihe mit Laura Jacober auf dem Youtube-Kanal von Radio Maria gefunden werden. Radio Maria möchte das Medium Film vermehrt nutzen. Seit März werde auch das Format «Männertalk aus dem Weinkeller» in Bild ausgestrahlt. Die seit drei Jahren im Radio ausgestrahlte Interviewreihe mit Geschäftsleuten, die von ihrem Glauben berichten, erfreue sich bei den Hörern grosser Beliebtheit. (red)

Gasversorgung revidiert

Kilchberg Die Gemeinde hat das «Reglement über die Abgabe von Gas» technisch und formal angepasst, um aktuellen Veränderungen bezüglich ökologischer Anforderungen Rechnung zu tragen, wie der Gemeinderat in seinem Verhandlungsbericht informiert. Die neue Verordnung über die Gasversorgung (GaVo) soll auf den 1. Januar 2020 in Kraft treten. Im Bericht zur Gemeindeversammlung vom 26. November 2019 wird die neue Verordnung veröffentlicht werden. Der Gemeinderat empfiehlt der Gemeindeversammlung vom 26. November 2019, der neuen GaVo zuzustimmen. (red)

Knappes SVP-Ja zu Stadthausareal

Adliswil Die SVP Adliswil empfiehlt, die kommunale Abstimmungsvorlage zur Entwicklung des Stadthausareals anzunehmen. Wie die Partei mitteilt, hätten die Mitglieder an der letzten Parteiversammlung kontrovers über die Vorlage diskutiert und am Schluss knapp für die Ja-Parole gestimmt. Die Urnenabstimmung findet am 19. Mai statt. Das Projekt zur Entwicklung des Stadthausareals im Zentrum an der Sihl umfasst eine Überbauung mit vier Liegenschaft mit unterschiedlicher Nutzung. Die Ja-Parole gefasst haben neben der SVP die Parteien FDP, CVP und EVP. (red)

ANZEIGE



LIPPER FUND AWARDS FROM REFINITIV
2019 WINNER EUROPE

LLB-Gruppe – Ausgezeichnet als Nummer 1

Wir wollen nicht einfach nur gut sein in dem, was wir tun, sondern die Besten. Die beste Finanzpartnerin für Sie und Ihr Vermögen. Die LLB-Gruppe, mehrfach preisgekrönt, unter anderem als beste Vermögensverwalterin in Europa in der Kategorie «Overall Small Company» über die letzten drei Jahre. Ihr Vermögen in ausgezeichneten Händen. www.banklinth.ch/lipper-award

Bank Linth
Einfach. Mehr. Wert.

Ein Unternehmen der LLB-Gruppe